ERLEUCHTUNG HAT VIELE GESICHTER, BUDDHAS UND BODHISATTVAS

IM ZUSAMMENHANG SCHLÜSSELEREIGNIS Die Entwicklung des Mahayana-Buddhismus WANN UND WO 2.–3. Jahrhundert n. Chr., Indien VORHER Ab 1500 v. Chr. beziehen sich die hinduistischen Veden auf viele Götter und Göttinnen, von denen jede einen Aspekt der Natur und des Lebens darstellt. Ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. werden Andachtspraktiken im Hinduismus einflussreich. NACH Im 7. Jahrhundert n. Chr. wurde in Tibet der Mahayana-Buddhismus etabliert, der aufwändige Bilder und Rituale verwendet. 8. Jahrhundert n. Chr. Bilder buddhistischer Lehrer sowie von Buddhas und Bodhisattvas werden als Inspirationsquelle verwendet. Ein beliebtes Bild ist das von Padmasambhava, dem kostbaren Guru, der den tantrischen Buddhismus in Tibet einführte.

View attachment 8876

Die Lehren, die Buddha in seinen Vier Edlen Wahrheiten und seinem Edlen Achtfachen Pfad (S. 136–43) zusammenfasste, waren unkompliziert und rational. Um ihnen zu folgen, waren mentales Training und die Analyse von Erfahrungen erforderlich, aber es waren keine metaphysischen Spekulationen (Nachdenken darüber, was existiert oder nicht existiert), religiöse Rituale oder – zumindest in den ersten Jahrhunderten – jegliche Verwendung von Bildern erforderlich. Allerdings würde ein moderner Besucher eines Mahayana-buddhistischen Tempels in China oder Tibet viele aufwändige Bilder und Formen hingebungsvoller Verehrung sehen. Buddha-Figuren – in verschiedenen Farben, männlich und weiblich, einige furchteinflößend, andere in ruhiger Meditation – scheinen Objekte der Verehrung zu sein, die für den äußeren Betrachter der Verehrung der Götter und Göttinnen anderer Religionen nicht unähnlich erscheint. Da der Buddhismus immer noch oft behauptet, rational zu sein, wie kam es zu dieser fantasievollen Transformation und wie wird sie gerechtfertigt?

Der Bodhisattva-Pfad Angesichts des allgemeinen indischen Glaubens an die Reinkarnation dauerte es nicht lange, bis Menschen über Buddhas frühere Leben und die Handlungen und Eigenschaften, die er in diesen Leben gezeigt haben musste, um ins Nirvana zu gelangen, zu spekulieren begannen. Diese Überlegungen führten zur Zusammenstellung von Jataka-Geschichten oder „Geburtsgeschichten", an denen teils menschliche, teils tierische Charaktere beteiligt waren, die die buddhistischen Eigenschaften Liebe, Mitgefühl und Weisheit darstellten, die für den Fortschritt auf dem Weg zur Erleuchtung als notwendig erachtet wurden. Diese Geschichten wiederum führten zur Idee des „Bodhisattva": eines Wesens, das zur Erleuchtung – oder zur Buddhaschaft – fähig ist, aber wählt in der Welt zu bleiben und weiterhin wiedergeboren zu werden, um allen anderen Wesen zu helfen. Diese Idee führte zu einer bemerkenswerten Veränderung der Gesamtansicht des

buddhistischen Weges. Anstatt danach zu streben, ein Arhat oder „Würdiger" zu werden (der Begriff, der für diejenigen unter den Anhängern Buddhas verwendet wird, die Erleuchtung erlangt haben), war es für Buddhisten nun möglich, sich dem erhabeneren Weg zu widmen und praktisch Buddhalehrlinge zu werden – Bodhisattvas, die sich aus universellem Mitgefühl mit der Welt beschäftigen.

See also: The ultimate reality 102–105 ■ Physical and mental discipline 112–13 ■ Seeing with pure consciousness 116–121 ■ Zen insights that go beyond words 160–63 ■ Man as a manifestation of God 188
Siehe auch: Die ultimative Realität 102–105 ■ Körperliche und geistige Disziplin 112–13 ■ Sehen mit reinem Bewusstsein 116–121 ■ Zen-Einsichten, die über Worte hinausgehen 160–63 ■ Der Mensch als Manifestation Gottes 188

> “ In mir ist der Wille entstanden, die Allerkenntnis mit allen Wesen zu ihrem Zweck zu gewinnen, das heißt, um die ganze Welt der Wesen freizulassen.
> Sikshasamuccaya

Das große Fahrzeug Diejenigen, die diesem neuen Ideal folgten, nannten es Mahayana oder „großes Fahrzeug", im Gegensatz zur früheren Tradition, die sie als Hinayana („kleines Fahrzeug") bezeichneten und die sie als zu eng ansahen. Mahayana-Praktizierende glauben, dass es eine tiefere Lehre darstellt, die im ursprünglichen buddhistischen Dhamma enthalten war. Seine Schriften – insbesondere das Lotos-Sutra – zeigen ein Bild von Buddha Predigt an Wesen in einem riesigen Universum, das aus vielen Weltsystemen besteht, von denen diese gegenwärtige Welt nur einen sehr kleinen Teil darstellt. Anhänger des Mahayana argumentieren, dass es sich bei der früheren Lehre zwangsläufig um eine begrenzte Version handelte und dass ihre eigene jahrhundertelang verborgen blieb und auf die richtigen Bedingungen wartete, um sie predigen zu können. Obwohl sich der Mahayana-Buddhismus in Indien entwickelte, breitete er sich nach Norden aus und etablierte sich in China und dann in Tibet. Die frühere Tradition existiert noch immer als Theravada-Buddhismus („Tradition der Ältesten"). Man findet sie heute vor allem in Thailand, Sri Lanka und Südostasien.

Zwei Bodhisattvas Die frühere Tradition, die heute als Theravada bekannt ist, kennt nur zwei Bodhisattvas: die Inkarnation der historischen Figur Buddhas (der auch als Sakyamuni Buddha oder Gautama Buddha bekannt ist) und Maitreya, einen Bodhisattva, der in der Zukunft erscheinen wird, um zu predigen die Wahrheit des Dhamma. Im Mahayana-Buddhismus werden jedoch sowohl Laien als auch die klösterliche Gemeinschaft ermutigt, das Nirvana zu erreichen und anschließend Bodhisattvas zu werden. Als man die Möglichkeit einer großen Anzahl von Bodhisattvas akzeptierte, von denen jeder der Aufgabe der universellen Erleuchtung gewidmet war, öffneten sich die Schleusen der buddhistischen Ikonographie, denn diese Wesen konnten dann fantasievoll dargestellt werden, um andere zu inspirieren.

Symbolik und Bilder Jeder Bodhisattva schwört, ein Buddha („erleuchtetes Wesen") zu werden und andere zur Erleuchtung zu führen. Um dies zu tun, sie muss sechs „Vollkommenheiten" kultivieren:

Großzügigkeit, Moral, Geduld, Energie, Meditation und Weisheit. Diese Eigenschaften werden in einzelnen Bodhisattva-Bildern gezeigt. Die Qualität der Weisheit wird beispielsweise durch das Bild von Manjushri dargestellt, einem jungen Mann, der eine Lotusblume hält (als Symbol für den erleuchteten Geist) und ein flammendes Schwert schwingt (als Symbol für die Weisheit, mit der er den Schleier der Unwissenheit durchschneidet). Das am meisten verehrte Bild ist das von Avalokiteshvara, dem Bodhisattva des Mitgefühls. Sein Name ist ein Sanskrit-Wort und bedeutet „Der Herr, der herabblickt". Er betrachtet die irdischen Wesen wie ein guter Vater seine Kinder, bietet ihnen Hilfe an und versucht, sie durch sein unerschütterliches Mitgefühl von ihren Fehlern und Leiden zu befreien. ❯❯ Avalokiteshvara, den Tibetern als Chenrezig bekannt, nimmt in China eine weibliche Form als Kuan Yin und in Japan als Kannon an. Avalokiteshvara wird am häufigsten mit vier Armen dargestellt: Zwei sind über seinem Herzen gekreuzt, ein dritter hält eine Lotusblume und ein vierter hält einen Rosenkranz. Die verschränkten Arme symbolisieren die mitfühlende Ausgießung des Boddhisattvas aus seinem Herzen an die irdischen Wesen. Die Lotusblume steht für Erleuchtung und reine Weisheit, während der Rosenkranz seinen Wunsch symbolisiert, die irdischen Wesen von ihrer endlosen zyklischen Existenz zu befreien. Der 14. Dalai Lama (S. 159) wird traditionell als Inkarnation dieses Bodhisattva des Mitgefühls angesehen. Nicht alle Mahayana-Bilder haben ein aufwendiges Erscheinungsbild. Jeder der Dhyana- oder „Meditations"-Buddhas, wie zum Beispiel Buddha Amitabha, wird mit gekreuzten Beinen sitzend dargestellt, trägt ein sehr schlichtes Gewand und meditiert mit geschlossenen Augen.

> “ In mir ist der Wille entstanden, die Allerkenntnis mit allen Wesen zu ihrem Zweck zu gewinnen, das heißt, um die ganze Welt der Wesen freizulassen. Sikshasamuccaya

See also: The ultimate reality 102–105 ■ Physical and mental discipline 112–13 ■ Seeing with pure consciousness 116–121 ■ Zen insights that go beyond words 160–63 ■ Man as a manifestation of God 188
Siehe auch: Die ultimative Realität 102–105 ■ Körperliche und geistige Disziplin 112–13 ■ Sehen mit reinem Bewusstsein 116–121 ■ Zen-Einsichten, die über Worte hinausgehen 160–63 ■ Der Mensch als Manifestation Gottes 188

View attachment 8877
Dieses Thangka oder Wandbehang aus Seide stellt Tara dar, die geschworen hat, eine weibliche Bodhisattva zu werden, um zu zeigen, dass der Unterschied zwischen Mann und Frau unwichtig ist, da diese Vorstellungen illusorisch sind.

> “ Möge ich eine unendliche Schatzkammer für die Verzweifelten und Verlorenen sein. Möge ich mich als das manifestieren, was sie benötigen und in ihrer Nähe haben möchten. Shantideva

View attachment 8878

Buddhisten können als Akt der Hingabe Räucherstäbchen oder Blumen vor einem Buddhabild darbringen. Dabei handelt es sich nicht um die Anbetung eines Gottes, sondern um den fantasievoll zum Ausdruck gebrachten Respekt vor einem erleuchteten Menschen.

Wie aufwändig diese Bilder auch sein mögen oder nicht, und wie weit sie auch von der klaren Lehre des historischen Buddha entfernt zu sein scheinen, sie alle werden als Aspekte der Erleuchtung angesehen. Es handelt sich nicht um Götter, die man anbeten muss, auch wenn es schwerfällt, sich daran zu erinnern, wenn man Buddhisten beobachtet, die ihnen in Tempeln und Schreinen Tribut zollen.

Schwerpunkte für die Meditation Bilder von Bodhisattvas und Buddhas gelten als Hilfsmittel für den spirituellen Fortschritt. In der Meditation kann es einem Menschen gelingen, das von ihm gewählte Bild zu visualisieren und es nach Belieben imaginativ zu konstruieren. Der Meditierende hat also eine dauerhafte Beziehung zu einem bestimmten Bild. Zu diesem Zweck wird es oft auf Anraten eines Lehrers ausgewählt, um eine bestimmte Qualität anzusprechen – dargestellt durch das Bild eines Bodhisattvas oder Buddhas –, die der Einzelne braucht oder entwickeln möchte. Der Nutzen einer solchen Praxis stellt sich im Allgemeinen erst im Laufe der Zeit ein; Dabei handelt es sich nicht um einen automatischen Prozess, sondern um einen Prozess, der eine kontinuierliche persönliche Aufmerksamkeit für die Qualitäten und Ideale erfordert, die das Bild repräsentiert.

Das vergängliche Mandala Das Mandala ist ein weiteres buddhistisches Bild, das zum Zweck der spirituellen Entwicklung geschaffen wurde, sei es zur Meditation oder zum Unterricht. Ein Mandala ist ein geometrisches Muster, in dem verschiedene Formen, Buchstaben und Bilder von Buddhas und Bodhisattvas auf komplexe Weise zu einem komplexen Bild verwoben sind. Die Muster werden sorgfältig aus farbigem Sand hergestellt, auf Festivals ausgestellt und dann zerstört. Ihre Zerstörung ist wichtig, weil sie die Vorstellung bestärkt, dass alles vorübergehend ist. Der Versuch, die Bilder festzuhalten, würde das Festhalten und Begehren fördern, was im Widerspruch zu den buddhistischen Lehren steht, da sie zu Frustration und Leid führen. Nur durch Loslassen – Loslassen – kann die Reise zur Erleuchtung beginnen

Leere und Buddhas Der buddhistische Philosoph Nagarjuna (siehe gegenüberliegende Seite) argumentierte, dass alles leer ist der inhärenten Existenz. Damit meinte er, dass nichts auf der Welt, einschließlich aller Lebewesen, ein Selbst oder daher eine zugrunde liegende Essenz (oder „inhärente Existenz") hat. Er behauptete, dass diese Idee in Buddhas ursprünglicher Lehre über das Konzept der Verbundenheit impliziert sei (S. 130–35). die ansieht, dass irdische Gegenstände und Wesen kein Wesen (oder „eigenes Wesen") haben, weil sie alle von der vorherigen Existenz von etwas anderem abhängig sind. Da wir selbst über keine unabhängige, zugrunde liegende Essenz verfügen, besteht das Ziel der Meditation darin, über unsere Sinne und die Ideen, die wir daraus gewonnen haben, hinauszuschauen und direkt auf die ultimative Wahrheit zu blicken. Angesichts der Tatsache, dass Buddhas und Bodhisattvas in der Meditation heraufbeschworen werden können, deutet dies darauf hin, dass sie weder substanziell sind (mit anderen Worten, sie haben keine physische Verkörperung) noch sich irgendwo anders im Universum befinden. Jedes der heraufbeschworenen Bilder ist keine Darstellung einer Person, sondern Teil der ultimativen

Wahrheit über die Person, die in Meditation sitzt. Die große Auswahl an Buddha- und Bodhisattva-Bildern sind lediglich vorübergehende Hilfsmittel, um einem Menschen dabei zu helfen, zu erkennen, dass jeder Mensch ein potenzieller Buddha ist. ■

> “ Wenn Sie möchten, dass andere glücklich sind, üben Sie Mitgefühl. Wenn Sie glücklich sein wollen, üben Sie Mitgefühl. Der Dalai Lama

View attachment 8879

Nagarjuna Nagarjuna gilt nach Buddha selbst als der bedeutendste buddhistische Philosoph. Er wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. in eine Brahmanenfamilie (Priester) geboren, wahrscheinlich in Südindien. Ein Orakel sagte seinen frühen Tod im Alter von acht Jahren voraus. Als er sieben Jahre alt war, schickten ihn seine Eltern in ein Kloster, um bei der großen buddhistischen Lehrerin Saraha zu studieren. Es wird gesagt, dass er dem Tod entging, indem er am Vorabend und Morgengrauen seines achten Geburtstages ununterbrochen ein Mantra rezitierte. Anschließend legte er die Mönchsgelübde ab. Nagarjuna ist vor allem für die Lehren der Sutras der Vollkommenheit der Weisheit Buddhas bekannt. Der Legende nach rettete er diese vor Nagas (halbweltlichen Geistern) und erhielt den Namen Nagarjuna (Meister der Nagas). Er schrieb auch selbst viele Sutras und gründete die Madhyamika-Schule (mittlere Position) der buddhistischen Philosophie.

Schlüsselfunktion um 200 n. Chr. Grundlegende Verse des Mittleren Weges; Die Abhandlung über die große Vollkommenheit der Weisheit

Es gibt drei Arten von Bodhisattvas, die ihre Aufgabe, anderen zur Erleuchtung zu verhelfen, auf unterschiedliche Weise angehen.

Revision #1
Created 17 October 2025 17:37:58 by investigatione
Updated 17 October 2025 17:38:14 by investigatione